

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner,

Wohnbaustadtrat Dr. Andreas Rabl,

**Direktor Nikolaus Prammer,
LAWOG**

**Direktor Frank Schneider,
LAWOG**

und

**Prof. DDr. Helmut Retzl
Projektleiter**

am 18. Mai 2010

zum Thema

"Projekt Wohnqualität und Integration in Wels"

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Gert Bachmann (+43 732) 77 20-171 53, (+43 664) 600 72 171 53

"Projekt Wohnqualität und Integration in Wels"

Integration stellt eine der großen Herausforderungen unserer Gesellschaft und der Politik dar. Nicht nur in Wien, sondern auch in den Statutarstädten Oberösterreichs, Linz, Wels und Steyr machen sich die Auswirkungen der oftmals gescheiterten Integration deutlich bemerkbar. Schlechte Deutschkenntnisse und Ghattobildung führen zu einer Verschiebung vor der heimischen Gesellschaft und wirken sich negativ auf die Bildungs- und Arbeitsmarktchancen der Migrant/innen aus.

So verfügen beispielsweise drei Viertel der Zuwanderer aus Nicht-EU-Staaten lediglich über einen Pflichtschulabschluss, während es bei Österreichern 30 Prozent sind. Auch der Anteil der Arbeitslosen ist bei Ausländern mit 9 Prozent deutlich höher als bei Österreichern, wo er bei 4,5 Prozent liegt.

In Oberösterreich leben bereits 188.957 Personen mit Migrationshintergrund, also ausländischer Herkunft. Das ist ein Anteil von 13,4 Prozent an der Gesamtbevölkerung. In Wels erreicht dieser Anteil bereits 28 Prozent, also fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung von Wels.

Somit stellt Wels den größten Brennpunkt für die Integrationspolitik dar.

Da zwischen der Ghattobildung und dem hohen Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund in bestimmten Schulklassen bzw. Schulen ein direkter Zusammenhang besteht, müssen Maximalquoten von Zuwanderern bei Schulklassen und in Folge auch Maximalquoten bei Wohnblocks und Wohnbezirken angestrebt werden. Jedoch wird die Durchsetzung einer Quote alleine die erfolgreiche Integration nicht gewährleisten. Aber integrationspolitische Maßnahmen können erst effizient werden, wenn sie mit Sanktionen und Quoten gepaart werden.

Einer der Brennpunkte innerhalb des Brennpunktes Wels ist die Otto - Loewi - Straße. Hier gibt es in Summe 354 Wohneinheiten mit 1.220 Bewohner/innen, wovon 400 Zuwanderer sind, d.h. nahezu ein Drittel der Bewohner/innen. Aufgrund zahlreicher Probleme wie starker Verunreinigung und Vermüllung, Lärmbelästigung, Vandalismus, Verschmutzung gemeinsam genutzter Teile der Wohnanlage, wie Lift, Stiegenhäuser und Tiefgarage sowie Verparken der Hauszugänge stehen derzeit 36 Wohnungen leer. Trotz des großen Bedarfs an Wohnraum.

Viele dieser Probleme hängen mit einer kulturell bedingten Missachtung gemeinsamer Regeln und mangelnder Rücksichtnahme zusammen.

Wohnbau-Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner und Wohnbaustadtrat Dr. Andreas Rabl unterstützen daher das Modellprojekt von LAWOG und dem Institut Retzl, um einen konstruktiven Beitrag zur Integrationspolitik und Wohnumfeldverbesserung zu leisten.

„Hinschauen statt wegschauen“ – Modellprojekt für Wohnqualität in der Otto – Loewi - Straße in Wels

Das Ziel ist, dass sich die Bewohner/innen in ihrem Wohnumfeld möglichst wohl fühlen und das Zusammenleben gut gelingt. Das gilt auch für die LAWOG-Siedlung in der Otto - Loewi -Straße in Wels, wo mit den Bewohner/innen die aktuelle Zufriedenheit, aber auch die derzeitigen Sorgen und Problemlagen auf den Punkt gebracht werden sollen und daraus ein beispielhaftes Handlungskonzept für Bewohner/innen, LAWOG sowie die Wohnungsressorts der Stadt Wels und des Landes Oberösterreich erstellt werden soll.

Die LAWOG als Vermieterin von 354 Wohnungen initiiert dieses Modellprojekt, um festzustellen, welche Möglichkeiten der Verbesserung des Wohnumfeldes und der Unterstützung der Kommunikation unter den Bewohner/innen wirklich zielführend und erfolgreich ist, um eine Qualitätsverbesserung im Wohnumfeld zu erreichen.

Dazu werden erfahrene Experten der Institut Retzl GmbH aus dem Bereich der Gemeindefarbeit und Bürgerbeteiligung die LAWOG unterstützen und auch die Bewohner/innen mit einbeziehen. Gemeinsam mit interessierten Mieter/innen soll ein Vorschlag für bestmögliche Rahmenbedingungen des Zusammenlebens in der Otto - Loewi - Straße erstellt werden. Schließlich werden konkrete Handlungsmöglichkeiten für die LAWOG, aber auch möglichst breit akzeptierte „Spielregeln“ des Zusammenlebens in der Siedlung selbst vereinbart.

DDr. Helmut Retzl nennt das Motto „Hinschauen statt wegschauen“: Das Institut Retzl und die LAWOG wollen die Bedürfnisse der Menschen in der Otto - Loewi - Straße kennenlernen und als wichtige Ausgangslage sehr ernst nehmen. In welchem Rahmen das Zusammenleben gestaltet werden soll, damit die Bedürfnisse vieler Bewohner/innen erfüllt werden können, das

sollen die Menschen selbst mitdefinieren. Wenn es zu akzeptierten Spielregeln kommt, muss aber genau hingeschaut werden, dass nicht einige Wenige den gemeinsam erarbeiteten Rahmen unzumutbar überschreiten.

Im Juni sollen alle Haushalte der Otto - Loewi - Straße besucht und dabei ein Fragebogen übergeben werden. Die Auswertung der Befragung ist Grundlage für einen Diskussionsprozess und die Erstellung von Spielregeln und Maßnahmenvorschlägen erfolgt noch im Herbst dieses Jahres. Ab 2011 sollen die Inhalte des gemeinsam erstellten Handlungskataloges Schritt für Schritt umgesetzt werden und begleitend dazu eine Qualitätssicherung erfolgen, um die Wirksamkeit im Sinne der erarbeiteten Zielvorstellungen zu evaluieren.